

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 42 (1955)

Heft: 19: Rekrutenprüfungen ; Besoldungsfragen ; Zur Westküste der USA ; Baselland

Artikel: Unsere Viertelstunde der Vertiefung : die göttlichen Tugenden

Autor: Barmettler, J.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. FEBRUAR 1956

NR. 19

42. JAHRGANG

Unsere Viertelstunde der Vertiefung: Die göttlichen Tugenden

Von J. M. Barmettler, Bern

Christentum ist Glaube, Hoffnung und Liebe, am Anfang und bis hinauf in die höchste Mystik. So stark und gesund die göttlichen Tugenden sind, so stark und gesund ist jedes Christen Christentum.

»Das Gold wird im Feuer erprobt, der gottgefällige Mensch im Ofen der Trübsal« (Sir 2, 5). In der Prüfung erweist sich, was die Gottesliebe taugt, wie stark das Gottvertrauen ist und wie lebendig der Glaube. Alles Versagen ist letztlich ein Versagen in den göttlichen Tugenden. Umgekehrt ist alle Bewährung in der Prüfung Bewährung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Und Bewährung ist nicht nur Bewahrung, sondern Kräftigung und Wachstum, wie bei der Wettertanne. Wer nicht zusammenbricht, erstarkt im Sturm.

Ein Baum ist das Christentum. Das Wurzelwerk ist der Glaube. Wie Wurzeln dringt er ins Erdreich der göttlichen Offenbarung und zieht aus ihm die Nahrung. »Der Gerechte lebt aus dem Glauben« (Hab 2, 4; Röm 1, 17; Gal 3, 11; Hebr 10, 38). Der Christ kann und soll Christus nachsprechen: »Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt« (Mt 4, 4). Das Glauben ist also nicht ein bloß abstraktes, steriles Fürwahrhalten der geoffenbarten Wahrheit, sondern ein Leben danach, ein Konsequenzen-Ziehen. Wie die Heiligen tun. Sie leben aus dem Glauben, immer wahrer und treuer, freudiger und glücklicher, weil mit immer stärkerem, froherem Gottvertrauen, das eben aus diesem Gottesworte seinen Halt bekommt und wie ein immer mächtigerer Stamm in die Höhe wächst. Und oben in der Krone der Gottesliebe verteilt und entfaltet sich die Gottesfülle in die zahllosen Äste und Zweige ihrer Proben und Beweise, in die Blätter, Blüten und Früchte sämtlicher sittlichen Tugenden, die alle von der Gottesliebe beseelt und getrieben werden. Aus ihr nur haben diese Rückhalt und Bestand, Fruchtbarkeit und Wert. Alles muß aus der gläubigen Wurzel kommen und in der Krone der Gottesliebe wachsen. Sind die göttlichen Tugenden stark und lebendig am Wachsen, so wächst alle andere Tugend von selber mit. Unter sich sind die göttlichen Tugenden so innig verbunden wie Krone, Stamm und Wurzelwerk am Baum. Auch in dieser Dreifaltigkeit gibt es ein kreisendes Leben: die Liebe macht den Glauben helläugiger, einsichtiger. Und das tiefere Eindringen in die Offenbarung mehrt unwillkürlich wieder die Hoffnung und die Liebe.

Einst geht der Glaube ins Schauen und Erfahren über, die Hoffnung in Besitz. Die Liebe bleibt, wird bloß zur schlackenlosen Lohngesteigert und mit ungetrübter Seligkeit verschwistert.